

nützten Quellen, knappe Sachanmerkungen, eine Inhaltsübersicht und ein Namenregister erleichtern die zukünftige Arbeit an der Chronik. Im Anhang wird aus der Abschrift Bern Ms. Hist. Helv. V, 21 eine auf der Klingenberger Chronik beruhende anonyme Fortsetzung zu Teil I (c. 473 Ende–480) veröffentlicht. E.T.

Gerard Labuda, *Zaginiona kronika z pierwszej połowy XIII wieku w Rocznikach Królestwa Polskiego Jana Długosza. Próba rekonstrukcji* [mit Zus.: Une chronique dominicaine disparue de la moitié du XIII^e siècle dans les Annales du Royaume Polonais de Jean Długosz] (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historica 106) Poznań 1983, UAM, 308 S., zł. 275. – Schon 1959 hat der Vf. (in Aufnahme einer schon früher aufgekommenen Vermutung) die These aufgestellt, im Hauptwerk des polnischen Chronisten Johannes Długosz († 1480) sei für die Jahre 1202–1260/64 eine unbekannte Quelle verarbeitet. Trotz der jüngsten Ablehnung dieser These durch Józef Matuzewski, *Relacja Długosza o najeździe tatarskim w 1241 r. Polskie zdania legnickie* [mit Zus.: La description de la bataille de Legnica (1241) par Długosz et les phrases en polonais] Łódź 1980, findet sie in der vorliegenden Arbeit eine engagierte Verteidigung. Der Vf. behandelt das Problem in drei Teilen: durch Rekonstruktion der vermuteten Quelle, in einer Untersuchung ihrer Stellung innerhalb der polnisch-ma. Geschichtsschreibung und in einer Analyse des Berichts von Długosz über den Tatareneinfall in Polen 1241. Dabei ist L. um den Nachweis bemüht, daß die Quelle in einer Mischform aus Annalistik und Chronistik vorgelegen hätte und kurz nach 1260 entstanden sei, wohl als Werk des Dominikaners Vinzenz von Kielce (bei Oppeln), des Propstes in Ratibor (deswegen die kleinpolnisch-schlesischen Eigentümlichkeiten) und Verfassers der *Vita maior* S. Stanisłai und vermutlich auch Mitverfassers der Jahrbücher des Krakauer Kapitels. Außer bei Długosz will der Vf. Kenntnis dieser verlorenen Quelle im Krakauer Bischofskatalog und den sog. *Annales Silesiaci compilati* nachweisen. Die Glaubwürdigkeit der Schilderung des Tatareneinfalls sucht er durch späte schlesische Nachrichten zu untermauern (bes. durch die Abhandlungen des 1815 verstorbenen Ratiborer Lokalhistorikers K. Gromann). Die weitere Diskussion der Grundthese bleibt abzuwarten.

Jerzy Strzelczyk

Peter Ratkoš, *Anonymove Gesta Hungarorum a ich pramenná hodnota* [mit Zus.: Der Quellenwert von Anonymus' (!) *Gesta Hungarorum*], *Historický časopis* 31 (1983) S. 825–870. – Der Vf. kommt zu dem Schluß, daß die *Gesta Hungarorum*, die einem Magister P (wahrscheinlich dem Graner Kanoniker und Propst Peter) und der Zeit um 1200 zuzuschreiben sind, keine Quelle für die ungarische Landnahme seien, sondern ein in Prosa verfaßtes Epos ohne Zuverlässigkeit in der Chronologie.

Ivan Hlaváček

Chronica vnnd beschreibung der Türckey mit eyner vorrhed D. Martini Lutheri. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Nürnberg 1530 sowie fünf weiterer „Türkendrucke“ des 15. und 16. Jahrhunderts. Mit einer Einführung von Carl Göllner (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 6) Köln-Wien 1983, Böhlau Verlag, XXVII u. 256 S. – Von den hier photomechanisch reproduzierten „Türkendrucke“ ist der „*Tractatus de moribus, condicionibus et nequitia Turcorum*“ des sogenannten „Anonymus Septemcastrensis“ die älteste Schrift, die das Abendland